

**Lips** Mitarbeiterzeitung der Hannoversche Werkstätten gem. GmbH



IGS Linden inklusiv genießen für alle Seiten 4-5

gemeinsam. gewaltfrei. stark. Seiten 16-17

Werkstättenmesse HW-Medien präsentieren sich Seiten 18-19 **Kulturschlüssel**Teilhabe durch Kultur
für Menschen mit
Behinderung
Seiten 24-25

#### • Handicap on Air bei laut.fm

Die Radiosendung der Hannoverschen Werkstätten, Handicap on Air, gibt es ab September im Internet bei laut.fm zu hören. Dort werden wir unter dem Sendenamen "leineradio" laufen! Handicap on Air gibt es dann jeden ersten Sonntag im Monat von 13.00 bis 14.00 Uhr.

Los geht es am 1. September mit einem Special zum Whitestock-Festival. Der Wechsel des Sendeplatzes war erforderlich, da radio leinehertz, wo die Sendung bisher lief, die Lizenz entzogen worden ist. Das Internetradio ist als Übergangslösung gedacht, bis die Lizenz von der Landesmedienanstalt neu ausgeschrieben wird.







Im Juni gab es im Café *anna leine* wieder Nessis Promi-Talk.

Diesmal zu Gast: der weltklasse Hornist Felix Klieser. Das ließen sich auch die Handicap-on-Air-Redakteure Andrea Schubert und Stefan Fastenau nicht entgehen. Das Interview gibt es auf der Homepage der Hannoverschen Werkstätten: www.hw-hannover.de

#### • Rätselgewinn für Kuno Koch

Der Gewinner des Zoo-Gutscheins aus der letzten bips ist Kuno Koch. Der 36-Jährige arbeitet in Lüdersen in der Gruppe von Christian Siegmann. Zu seinen Hobbys zählen die Besuche von Freizeitparks, Schwimmen, Reisen und, wie auf dem Bild zu sehen, das Sammeln von 3D-Postkarten von allen Plätzen der Welt. Der Gewinn wurde von bips-Redakteurin Linda Schulz überreicht. Herzlichen Glückwunsch!



bips

Impressum Herausgegeben im Auftrag

der Geschäftsführung der

Hannoversche Werkstätten gem. GmbH V.i.S.d.P.: Manfred Willems

Redaktionsleitung: Linda Schulz (lsc)

Thurnithistraße 1, 30519 Hannover (0511) 5305 -392, bips@hw-hannover.de

Layout/Satz: JLGrafik, Judith Luedtke

Verantwortliche Redakteure: Ulrike August (aug), Lars Brenneke (bre), Sven Drewitzki (dre), Stefan Fastenau (fas), Fabio Glebke (gle), Laura Hardy (har), Nico Lichatz (lich), Stefanie Nährig (näh), Sebastian Poerschke (poe), Sven Schatta (scha), Julian Schlichting (schl), Sofie Schöngale (schö), Andrea Schubert (schu), Florian Seiboth (sei), Lorenz Varga (var), Marc-Oliver Vogt (vog)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der bips-Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Bearbeitung und Kürzung von eingesandten Manuskripten vor.



Zum 21. Mal fand Anfang Juni das inklusive Theaterfestival Klatschmohn statt. Mit dabei waren auch die Hannoverschen Werkstätten. Nicht mit Theaterauftritten, sondern mit einer Ausstellung von Bildern aus dem Berufsbildungsbereich (BBB). Diese wurden eigens für das Festival angefertigt.

Angefangen hatte alles im Februar. Da stieß die Leiterin des Klatschmohn-Theaterfestivals im Internet auf die Kunst der BBB-Gruppen. Es folgte eine Einladung für das Festival. Was tun? So setzten sich die BBB-Gruppen Leichtmontage, Kunstgewerbe und Dekoration & Service zusammen und entwickelten ein Gemeinschafts-Projekt. Es entstanden 44 Bilder zum Thema: "So sehe ich meine Welt."



## "Das Kioskangebot hat hier so richtig positiv reingehauen"

Seit dem Sommer 2018 betreiben die Hannoverschen Werkstätten die Gastronomie in der IGS Linden. Dazu gehören die Essensausgabe zum Mittag sowie der Betrieb des Kiosks. bips-Reporterin Andrea Schubert hat sich einmal vor Ort umgeschaut.

Als vor einem Jahr der vorherige Caterer seinen Vertrag kündigte, kamen die Hannoverschen Werkstätten in die engere Wahl. "Die Hannoverschen Werkstätten waren deshalb interessant, weil wir uns als inklusive Schule definieren", sagt Schulleiter Peter Schütz. "Bei uns gehen in jede Klasse Menschen mit Behinderung. Die Hannoverschen Werkstätten sind da für unsere Schülerschaft ein positives Spiegelbild, wenn sie sehen, dass es auch in der Arbeitswelt entsprechende Möglichleiten gibt." Drei Dinge am Gastroteam der HW

begeistern den Schulleiter besonders: das Personal, die Qualität der Speisen und der Kiosk.

Das Personal sei sehr freundlich und zugewandt mit den nicht immer einfachen Schülern, so Schulleiter Schütz. Aber auch den Werkstattmitarbeitern wie Onur Sagdic macht der Umgang mit den Schülern großen Spaß: "Manchmal bleibt auch Zeit, in der ich mich mit meinen Lieblingsschülern unterhalten und Scherze machen kann. Schüler können natürlich auch mal frech werden, aber das ist ja normal, das waren wir früher als Schüler ja auch." Werkstattmitarbeiter Kurt Meyer ist ebenfalls begeistert: "Die Schüler sind sehr nett. Manchmal helfen sie mir auch, die Stühle hochzustellen."

Lob gibt es auch für die Qualität der Speisen: "Ich habe nicht ein einziges Mal eine Kritik gehört", sagt Schulleiter Schütz. "Natürlich schmeckt dem ein oder anderen Kind mal etwas nicht, aber das gibt es ja zu Hause auch." Insgesamt stehen fünf Essen zur Auswahl: Ein Classic-Angebot (meist mit Schwein) und eine entsprechende Alternative mit Rind oder Geflügel. Dazu gibt es ein vegetarisches Essen, Pizza und Pasta sowie einen Salat, den sich die Kinder an der großen Salatbar selbst zusammenstellen können. "Oft kommen die Kinder sogar zur Ausgabe und bedanken sich, wenn das Essen geschmeckt hat", sagt Gruppenleiterin Elisabeth Majora. "Das ist immer ein sehr schönes Feedback."

Der Renner aber scheint der Kiosk zu sein. "Das Kioskangebot hat so richtig positiv reingehauen. Kein Vergleich zu den Jahren davor", schwärmt Schulleiter Schütz. Am Kiosk gibt es belegte Brötchen und Brote, Obst, Gemüse und Tagesangebote, die auch extra auf die Kinder mit Migrationshintergrund zugeschnitten sind. Als wir vor Ort waren, gab es gerade überbackenes Baguette mit Pute.

In der Küche in der IGS-Linden wird aber auch das Essen für das Gymnasium Lutherschule in der Nordstadt zubereitet und dann von dort ausgeliefert. Das macht in der Regel HW-Mitarbeiter Tälät Mamedov. Auch er ist mit dem Arbeitsplatz in der Schule sehr zufrieden: "Es macht Spaß, die Kinder um sich zu haben, weil manchmal so unerwartet lustige Dinge passieren. Zum Beispiel, dass die Kinder plötzlich anfangen vor dem Kiosk zu tanzen oder einfach auch nur lachen oder Blödsinn machen. So lustige Sachen halt, die wir Erwachsenen längst vergessen haben. Da bekommt man dann schon ein Lächeln ins Gesicht."



"Die Hannoverschen Werkstätten waren deshalb interessant, weil wir uns als inklusive Schule definieren."

Schulleiter Peter Schütz (hier mit bips-Redakteurin Andrea Schubert)



"Die Schüler sind sehr nett. Manchmal helfen sie mir auch, die Stühle hochzustellen."

Kurt Meyer (links) (hier mit Elisabeth Majora, Tanja Manke und David Altner)

"Oft kommen die Kinder sogar zur Ausgabe und bedanken sich, wenn das Essen geschmeckt hat. Das ist immer ein sehr schönes Feedback."

Gruppenleiterin Elisabeth Majora



Niedersachsen-Präsidentin Vera Neugebauer und Athletensprecher Jörg Trute



Weltspiele Special Olympics 2019

## Hinter der Schwimmhalle beginnt die Wüste

Im März fanden in Abu Dhabi und Dubai die Weltspiele von Special Olympics statt. Deutschland war mit 163 Athleten und Athletinnen vertreten. Eine davon war Laura Hardy von den Hannoverschen Werkstätten.

Alles begann mit einer Ansage: "Laura Hardy bitte in die Turnhalle!" Da saß Laura gerade in der bips-Redaktionssitzung. In der Turnhalle dann der Paukenschlag: "Du bist dabei, in Dubai." Die Freude war riesengroß, auch bei den Arbeitskollegen in Rethen. Diese verschönerten Lauras Bügelstation mit Bildern und beglückwünschten sie mit einem Blumenstrauß.

Nach einer intensiven Vorbereitung ging es dann am 8. März endlich los. Mit dem Flieger über Frankfurt (dort gab es noch einen Empfang und die offizielle Verabschiedung) nach Dubai, wo die Schwimmer ihre Wettkämpfe austrugen. Viele der anderen Wettkämpfe (sowie Eröffnungs- und Abschiedsfeier) fanden hingegen im knapp 150 km entfernten Abu Dhabi statt.

Doch bevor die Wettkämpfe losgingen, gab es noch viel Freizeit-Programm, um Land und Leute kennenzulernen. So stand unter anderem auch ein Besuch in der deutschen Botschaft auf dem Programm und man bekam selber Besuch von einer deutschen Schule.

Dann aber ging es in der Schwimmhalle endlich los, und wie! Draußen die Wüste, drin der Kampf im feuchten Nass. Laura holte, neben zwei vier-











ten Plätzen über 100-m-Freistil sowie 100-m-Brust, eine Silbermedaille über 200m Brust und in der Staffel über 4x100-m gar die Goldmedaille.

#### Herzlichen Glückwunsch!

Aber mit dem Ende der Wettkämpfe war der Trubel noch lange nicht vorbei. Am Flughafen gab es zunächst einen gebührenden Empfang von den Hannoverschen Werkstätten und Laura musste auch gleich ein Interview für Sat1 geben.

Schließlich empfing auch Ministerpräsident Stephan Weil die erfolgreichen Athleten und Athletinnen aus Niedersachsen in der Staatskanzlei. Mehr geht wirklich nicht. Und wir dürfen uns schon auf die nächsten Weltspiele freuen: 2023 in Berlin. die bips-Redaktion



Foto: SOD / Stefan Holtzem



## Faire Löhne - wie geht das?

Line faire Bezahlung für geleistete Arbeit findet jeder gut. Doch wie kann das aussehen und wie kann man verständlich machen, wie die Bezahlung begründet ist? Hiermit beschäftigt sich eine Projektgruppe bei den Hannoverschen Werkstätten. Die bips-Redakteure Sven Drewitzki, Florian Seiboth und Sofie Schöngale haben sich die Arbeit der Projektgruppe bei einem Besuch mal angeschaut.

Seit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) haben sich die Mitbestimmungsrechte durch die Werkstättenmitwirkungsverordnung (WMVO) der Werkstatträte in Deutschland verändert. So hat der Werkstattrat jetzt auch ein Mitbestimmungsrecht bei den Entlohnungsgrundsätzen der Werkstattmitarbeitenden. Claudia Ahrens, die Vorsitzende des Werkstattrats bei den Hannoverschen Werkstätten, betont: "Das ist durchaus eine ernsthafte Sache, die für alle wichtig ist!"

Deswegen hat die Geschäftsleitung vertreten durch Sven Klünder (Leitung Produktion und Technik) und Franziska Klatt (Leitung Entwicklung und Bildung) mit dem Werkstattrat die Projektgruppe ins Leben gerufen. In der Projektgruppe sind außerdem wei-



Antje Lettow (rechts) findet es gut, dass offen gesprochen und diskutiert werden kann

tere Führungskräfte und geprüfte Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung vertreten. Allen Teilnehmenden ist eines ganz wichtig: das Lohnsystem fairer und transparenter als bisher machen!

Hierzu wurde ein gemeinsamer Projektplan erstellt, der in elf Stufen ablaufen soll. "Wir möchten gerne Mitte nächsten Jahres erste Ergebnisse haben, die wir dann in einem Testlauf ausprobieren möchten", erklärt Sven Klünder. Doch vorher wird besprochen, diskutiert und analysiert, wie es gemacht werden kann.

Funktioniert das gut, in so einer bunten Gruppe? Antje Lettow, Mitglied des Werkstattrats, ist mit der Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten zufrieden: "Die Zusammenarbeit läuft sehr gut, für mein Verständnis. Es wird sehr viel diskutiert. Jede Meinung wird zugelassen und ich finde das sehr schön."

So sieht das auch Doris Lauterbach, geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung, und hebt die Wichtigkeit der Mitbestimmung durch den Werkstattrat hervor: "Ich finde es sehr wichtig, dass die Werkstattmitarbeitenden mitbestimmen, weil es um ihren Lohn geht. Man sollte nie über andere entscheiden, sondern immer mit ihnen."

Noch ist keine allgemeingültige Lösung gefunden. Doch das macht nichts, schließlich muss jeder Faktor berücksichtigt und durchdacht werden. Sven Klünder ist optimistisch, dass die Projektgruppe gemeinsam zum Ziel kommt: "Das Arbeitsklima in der Gruppe ist sehr positiv. Es ist sehr gut, dass wir Vertreter aus jeder Interessensgruppe der Werkstatt dabeihaben. Das hat den Vorteil, dass auch Sachen, die wir als Geschäftsleitung unter Umständen so nicht wahrnehmen, eingebracht werden und der Informationsfluss sehr gut gegeben ist. So kommen wir sehr gut zusammen voran."

Die bips wünscht der Projektgruppe viel Erfolg und gutes Gelingen!

dre, sei & schö

Claudia Ahrens (rechts), erste Vorsitzende des Werkstattrates, betont, wie wichtig die Mitbestimmung durch den Werkstattrat beim Thema Entlohnungsgrundsätze ist

"Die Zusammenarbeit läuft sehr gut, für mein Verständnis. Es wird sehr viel diskutiert. Jede Meinung wird zugelassen und ich finde das sehr schön." Antje Lettow, Mitglied des Werkstattrats

"Ich finde es sehr wichtig, dass die Werkstattmitarbeitenden mitbestimmen, weil es um ihren Lohn geht. Man sollte nie über andere entscheiden, sondern immer mit ihnen."

Doris Lauterbach, geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung

# Aktionsplan Inklusion

Im Frühjahr veröffentlichte das Sozialministerium den Aktionsplan Inklusion. Auch die Lebenshilfe Niedersachsen war daran aktiv beteiligt. Wir sprachen darüber mit dem Geschäftsführer der Lebenshilfe Niedersachsen, Holger Stolz.

? Herr Stolz, was genau ist denn der sogenannte "Aktionsplan" und was soll er bezwecken?

Der Aktionsplan ist ein Papier, wo ganz viele Maßnahmen aufgeschrieben sind, die das Land Niedersachsen durchführen möchte, damit die Inklusion im Land Niedersachsen gut umgesetzt werden kann.

Wer hat den Aktionsplan entwickelt? Waren Sie als Lebenshilfe Niedersachsen daran beteiligt?

Wir waren selbst als Lebenshilfe sehr eng daran beteiligt. Aber es haben auch sehr viele andere Menschen daran mitgearbeitet, insgesamt über 40 Menschen von unterschiedlichen Institutionen. Und die haben gemeinsam überlegt, was in dem Plan drinstehen müsste, damit Menschen mit Behinderung gut an der Gesellschaft teilhaben können.

Was beinhaltet der Aktionsplan an Neuerungen zur Inklusion und Barrierefreiheit in Niedersachsen?

Der Aktionsplan hat verschiedene Handlungsfelder,



z. B. das Thema Mobilität, also wie kann ich gut bei Bussen und Bahnen mitfahren, oder das Thema inklusive Schule oder auch der Bereich der Kultur. Wie kann ich z.B. ein Museum besuchen und wie bekomme ich die Informationen in Leichter Sprache. Das heißt, der Aktionsplan hat ganz ganz viele Einzelmaßnahmen, die man so jetzt gar nicht alle benennen kann. Ein Punkt etwa war auch die Wahlrechtsreform, das haben wir nun geschafft, dass jetzt alle Menschen wählen gehen dürfen.

Welche Punkte des Aktionsplans sind aus Sicht der Lebenshilfe Niedersachsen am wichtigsten?

Das ist gar nicht so einfach zu sagen, weil jeder Punkt für sich ja für einzelne Menschen wichtig ist. Deswegen gibt es eine ganze Anzahl von Bereichen, die uns wichtig sind. Aber das Thema Wahlrecht war schon ein Bereich, der uns ganz wichtig war. Und auch dass Menschen barriere-



freie Wohnungen vorfinden. Das haben wir über den Aktionsplan auch erreicht, eine Baurechtsänderung, dass zukünftig beinahe jede Wohnung barrierefrei gebaut werden muss.

Was ist positiv am Aktionsplan?

Dass so viele Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen auf das Thema Barrierefreiheit und Inklusion geguckt haben. Daraus sind ganz viele Ideen entstanden.

Welche Punkte sind aus Ihrer Sicht schwer umsetzbar?

Ich glaube, einer der schwierigsten Punkte wird die Inklusion in der Schule sein, weil der Weg da hin ganz kompliziert ist. Schule ist mit vielen schwierigen Themen belastet und wie dann eine gemeinsame Beschulung umgesetzt werden soll, ohne dass man auch genug Personal hat, die Räumlichkeiten hat, auch ein Schulsystem hat, das eher darauf ausgelegt ist, Menschen nach Leistungsfähigkeit zu unterscheiden – das wird eines der dicksten Bretter sein. Und da reden wir auch nicht von 5 oder 10 Jahren, sondern eher über 20 oder 30 Jahre.

*Herr Stolz, wie viel Sinn ergibt überhaupt so ein Aktionsplan?* 

Das ergibt sehr viel Sinn. Wichtig ist aus meiner Sicht, dass man dann auch prüft: Was ist erfolgreich umgesetzt worden. Und da muss man schauen, ob das jetzt nur eine Umsetzung auf dem Papier ist, oder ob das auch wirklich im Leben der Menschen angekommen ist. Es muss die Lebensqualität für Menschen mit Behinderung sich nachhaltig verändert haben.

② Der Ministerpräsident sagte, Deutschland würde beim Thema Inklusion weit zurückliegen. Wo liegen die Gründe, auch speziell hier in Niedersachsen?

Ja, Deutschland liegt im Vergleich zu anderen Ländern zurück. Man muss dazu sagen, andere Länder haben bereits in der Vergangenheit eine andere gesellschaftliche Haltung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung gehabt, etwa die skandinavischen Länder oder die Niederlande, die waren da schon immer Vorreiter. Wir haben hier in Niedersachsen schon die richtigen und guten Ideen. Aber vieles kostet am Anfang erst einmal Geld, wenn man etwas verändert. Wenn ich mir die Inklusion in der Schule anschaue, da hat man ein Gesetz gemacht, das sagt: Alle Schulen sind inklusiv. Aber man hat gar nicht überlegt, was es dafür braucht. Wie viel Menschen müssen da arbeiten und wie müssen die Räume ausgestattet sein, damit das gelingen kann. Das muss der Politik klar sein, Inklusion ist keine Frage des Geldsparens, sondern man muss auch mal Geld in die Hand nehmen, damit sich die Dinge in die richtige Richtung entwickeln.

Herr Stolz, danke für das Interview.

# Aktionsplan Inklusion

Was bedeutet der Aktionsplan für die sozialen Organisationen? Was sind die wichtigen Punkte? Hierüber hat bips-Redakteurin Stefanie Nährig mit Manfred Willems, dem Geschäftsführer der Hannoverschen Werkstätten gesprochen.

? Herr Willems, was genau ist denn der sogenannte "Aktionsplan" und was soll er bezwecken?

Der Aktionsplan ist ein Aufgabenkatalog, den sich das Land Niedersachsen gegeben hat, um ein barrierefreies Niedersachsen zu schaffen und die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen. Der Plan beinhaltet Aufgaben, die sich das Land selber gegeben hat, uns als Werkstatt aber auch in unserer täglichen Arbeit betreffen.

Wer hat den Aktionsplan entwickelt? Waren Sie als Hannoversche Werkstätten daran beteiligt?

Nein, wir waren nicht direkt beteiligt, da es ein Plan des Landes ist.

Was beinhaltet der Aktionsplan an Neuerungen zur Inklusion und Barrierefreiheit in Niedersachsen?

Der Aktionsplan beinhaltet die unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereiche. Es geht wirklich darum, Teilhabe und Inklusion zu ermöglichen und



Menschen mit Behinderung am öffentlichen Leben teilhaben zu lassen. Man hat an der Stelle versucht, die gesamte Bandbreite der Themenfelder mit Zielen zu versehen. Dazu gehören die Themen Bewusstseinsbildung, Partizipation, Kommunikation, für uns ganz wichtig: Bildung, Beruf und Arbeit, Wohnen und vieles mehr. Also wirklich alle großen Handlungsfelder, die es so gibt. Wo wir uns zum Thema Inklusion Gedanken machen müssen: Wie kann man das umsetzen?

Welche Punkte des Aktionsplans sind aus Sicht der Hannoverschen Werkstätten am wichtigsten?

Für uns am wichtigsten sind die Themen, die ich gerade aufgeführt habe. Zum Beispiel das Thema Bildung, weil wir auch eine Bildungseinrichtung sind. Ich finde es ganz interessant, dass im Aktionsplan steht, dass alle Menschen die Möglichkeit haben sollen, zu einer Berufsschule zu gehen. Wir



haben bei uns auch Berufsschulunterricht und viele unserer Teilnehmenden gehen auch zur Berufsschule. Andere wiederum werden aber in unseren Räumlichkeiten beschult; da kommt dann der Berufsschullehrer zu uns. Das liegt daran, dass viele Berufsschulen noch nicht die richtigen Voraussetzungen bieten können. Mich freut es sehr zu lesen, dass sich das ändern soll. Das entspricht dem Grundsatz, den ich vertrete: Inklusion entsteht nur durch Begegnungen. Die Gesellschaft muss lernen, mit Behinderungen umzugehen. Am Ende muss es so sein, dass man gar nicht mehr wahrnimmt, ob es jemand mit oder ohne Behinderung ist. Das darf keine Rolle spielen. Das ist das, was wir in unserem betrieblichen Alltag so schon leben.

#### Was ist positiv am Aktionsplan?

Eigentlich alles. Weil es grundweg positiv ist, dass diese Themen angegangen werden. Weil es gut ist, dass das Land sich Gedanken macht, wie man diese Ziele erreichen kann. Zum Beispiel beim Thema Arbeit: Ich bin der Meinung, dass wir als Werkstatt ein durchlässiges Bildungssystem werden müssen. Es wird immer Menschen geben, die bei uns in der Werkstatt genau das erfahren, was sie brauchen.

Es gibt aber auch die Menschen, die vielleicht zu uns kommen und im Idealfall nach dem Berufsbildungsbereich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können. Das hakt bisher an der Stelle, dass bei einigen Arbeitgebern noch Bedenken vorhanden sind, was das Einstellen eines Menschen mit Behinderung und die grundsätzliche Betreuung angeht. Auch da setzt der Aktionsplan an, um die Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmen bekannt zu machen und die Hemmschwellen abzubauen.

Welche Punkte sind aus Ihrer Sicht schwer umsetzbar?

Da möchte ich jetzt gar keinen Punkt herausheben. Der gesamte Aktionsplan ist umsetzbar, gleichzeitig an Stellen aber auch schwer umsetzbar. Denn dahinter steckt eine Veränderung unserer Gesellschaft und ihrer Strukturen. Das muss wachsen und wird langsam passieren. Von daher denke ich, kann man nicht von umsetzbar oder nicht umsetzbar sprechen.

*Herr Willems, wie viel Sinn ergibt überhaupt so ein Aktionsplan?* 

Total viel Sinn. Aus meiner Perspektive ist der Aktionsplan die logische Konsequenz auf die UN-Behindertenrechtskonvention. Das eine ist das, was wir als Unternehmen zum Thema Inklusion machen können. Aber das Ganze muss durch die Politik gestützt und begleitet werden. So wird das Thema von unterschiedlichen Ebenen und Seiten gemeinsam angegangen und ich glaube, das ist ein richtiger Weg.

Herr Willems, danke für das Interview.





## In den Katakomben des HCC

Für Werkstattmitarbeiter kann ein Berufsbildungspraktikum der Türöffner für den allgemeinen Arbeitsmarkt sein. Genau das macht gerade Ronald Nunez im Hannoverschen Kongresszentrum (HCC). Die bips-Redaktion war für einen Besuch vor Ort.

Als wir an der Stadthalle ankommen, ist das Thermometer bereits auf über 20 Grad gestiegen und der Himmel strahlend blau. Gerade bei diesen Temperaturen hat Ronald Nunez einen angenehmen Job. Wir treffen ihn in den Katakomben des HCC. Dort ist es erfrischend kühl. Ronald arbeitet dort im Lager: "Ich bringe Getränke von A nach B", sagt er. "Wir haben bei uns ein Kühlhaus und von dort bringe ich dann die Kisten zu einem anderen Lager. Das heißt: zur Kuppel oder zur Glashalle. Das ist immer unterschiedlich." Die Kollegen und Vorgesetzten



sind mit seiner Arbeitsleistung sehr zufrieden. Doch die Arbeit ist das eine, das andere ist, ob es auch menschlich passt. Das ist ja für eine längerfristige Perspektive auch sehr wichtig. Und hier scheint die Chemie zu stimmen, wie der Abteilungsleiter des Lagers, Thorben Link, bestätigt: "Herr Nunez ist überall beliebt, kommt auch sehr gut bei unseren Auszubildenden an. Wir haben einen regelmäßigen Durchlauf, so dass auch Auszubildende Herrn Nunez noch mit unterstützen."

Im August endete das Praktikum von Ronald Nunez. Doch dem HCC bleibt er als Arbeitskraft erhalten, denn durch einen Übernahmevertrag hat er in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis gewechselt. Ronald Nunez scheint angekommen zu sein, im HCC. Ein Beispiel, das Schule machen könnte!



Ronald Nunez, Abteilungsleiter Thorben Link sowie bips-Reporterin Andrea Schubert



Ronald Nunez bei der Arbeit mit dem Hubwagen



Ronald Nunez bei der Arbeit im Kühlhaus

## gemeinsam. gewaltfrei.

• Was ist für uns Gewalt? Wie kann man gegen Gewalt vorgehen? Und vor allem: Wie können wir verhindern, dass Gewalt überhaupt entsteht? Diese Fragen stellte sich eine Projektgruppe der HW in einem zweitägigen Auftakt-Workshop unter dem Motto "gemeinsam. gewaltfrei. stark." Die Gruppe bestand aus: Mitarbeitenden, Werkstattmitarbeitenden, Betriebsrat, Werkstattrat, Frauenbeauftragter und der Geschäftsleitung der Hannoverschen Werkstätten.

Unter der Leitung der externen Beraterin Agnes Wörner sollten die 30 Teilnehmenden, darunter sechs Menschen mit Behinderung, zunächst überlegen, was Gewalt für sie darstellt und was Gewalt hervorruft. Das Ergebnis: Für jeden beginnt Gewalt bereits an anderen Stellen. Für den einen startet Gewalt erst dann, wenn jemand tätlich angegriffen wird, für den anderen kann bereits ein vermeintlich komischer Unterton einen verbalen Angriff bedeuten. Mitarbeiter Matthias Laubinger sieht das als eine wichtige Erkenntnis aus dem Workshop: "Gewalt ist für jeden unterschiedlich. Es ist schwierig, da einheitliche Lösungen zu finden." Da in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung unterschiedlichste

Charaktere mit unterschiedlichstem Empathie-Empfinden tätig sind, wurde im nächsten Schritt überlegt, was die drei Zielgruppen der Werkstattmitarbeitenden, Mitarbeitenden und Führungskräfte tun können bzw. welche Erwartungen an sie gestellt werden, um eine gewaltfreie Organisation zu werden. Transparenz, Kommunikation und Aufklärung in Leichter Sprache sind die Hauptpunkte, die jede Gruppe als erfolgsversprechend einstuft und in mögliche Maßnahmen zur Gewaltprävention mit aufnimmt.

"Meine Erfahrung ist, dass es nicht ein Katalog ist, den sich eine Führungsetage ausgedacht hat, der irgendwo an der Wand hängt. Sondern, dass es



Die Organisatorinnen erzählen Agens Wörner (2. von rechts), ob alles so gelaufen ist, wie sie es sich erhofft haben



Die Arbeitsgruppen besprechen gemeinsam, welche Punkte in einer gewaltfreien Organisation wichtig wären

## stark.



In den inklusiven Gruppen wurde intensiv diskutiert und beraten



Die Frauenbeauftragte Claudia Jahns (mitte) bringt frauenspezifische Aspekte mit ein

immer wieder der Austausch aller handelnden Personen ist", meint Agnes Wörner und lobt den Vorstoß der Hannoverschen Werkstätten. "Gewalt ist ein Thema, das manchmal erst deutlich wird, wenn es passiert ist. Sie haben sich entschlossen, präventiv tätig zu werden. Ich habe die Bereitschaft der Geschäftsleitung und der Führungskräfte gehört, dafür auch Ressourcen freizustellen und ich glaube, das ist das Erfolgsrezept."



So können wir uns Maßnahmen gegen Gewalt vorstellen - Nathalie Heinrich präsentiert die Ideen der Werkstattmitarbeitenden

Der Workshop diente zunächst der Analyse möglicher Vorbeugungsmaßnahmen und der Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Interessensgruppen bei den Hannoverschen Werkstätten. Werkstattmitarbeiterin Nathalie Heinrich begrüßt die inklusive Arbeitsgruppe:

"Wir Werkstattmitarbeiter wollen in Situationen ernst genommen werden und miteinander arbeiten. Ich habe gelernt, dass es wichtig ist, einander zuzuhören."

Auch Mitarbeiterin Alexandra Strelow findet, dass bei der Auftaktveranstaltung bereits viele Ansätze und Ideen gefunden worden sind, mit denen weitergearbeitet werden kann. Im nächsten Schritt arbeitet das Planungsteam der Veranstaltung das weitere Vorgehen und den Umgang mit den Erkenntnissen aus. Das Planungsteam besteht aus: den Psychologinnen Ursula Kretz und Tiana Hauf, Jana Koch, Leitung Wohnangebote und Franziska Klatt, Leitung Entwicklung und Bildung.

## Handicap on Air und bips präsentieren sich in Nürnberg



Bereits zum zweiten Mal wurde das Medienteam der Hannoverschen Werkstätten zur Werkstättenmesse nach Nürnberg eingeladen, um seine Medienarbeit zu präsentieren. Auf dem Stand der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten (BAG WfbM) fanden sich zahlreiche interessierte Zuhörer ein. Bevor es losging, wurde aber erst einmal die Technik gecheckt. Denn in der lauten Messehalle hält man die Vorträge am besten mit Headset und Mikrofon.

Nach der Vorstellung unseres Medienteams durch Stefan Fastenau erläuterte Redakteurin Andrea Schubert den Besuchern das Konzept der bips. Von der Themenfindung über die Interviewvorbereitung bis hin zur Fertigstellung der Zeitung gab es viel zu erzählen. Im Anschluss daran übernahm Stefan Fastenau das Mikrofon und berichtete über die Arbeitsweise unseres Radioprojektes Handicap on Air. An die Vorträge schloss sich dann eine Fragerunde an, bei der auch die Redaktionsleitungen Linda Schulz und Lorenz Varga zu Wort kamen. Viele Fragen sind immer ein gutes Zeichen, und zwar dafür, dass die Vorträge reges Interesse geweckt haben und beim Publikum gut angekommen sind. Noch weit nach dem offiziellen Teil ging es in informellen Gesprächen weiter, bis wir den Platz für die Nachfolge-Vorträge räumen mussten.

Für das Medienteam der Hannoverschen Werkstätten war Nürnberg ein voller Erfolg!





Lorenz Varga ergänzt die Vorträge der HW-Redakteure und beantwortet Fragen des Publikums



Andrea Schubert (ganz rechts) erläutert den interessierten Zuhörern das Konzept der bips

### Neues von der Werkstättenmesse







Gruppenbild mit den Exzellent-Preis-Gewinnern der Ledder Werkstätten

Das Medienteam der Hannoverschen Werkstätten war aber nicht nur zur Selbstdarstellung angereist. Am Vortag der Präsentation, dem Eröffnungstag der Messe, stand bereits ein arbeitsreicher Tag auf dem Programm. Dieser begann wie üblich mit der Auftakt-Pressekonferenz, bei der der Vorsitzende der BAG WfbM, Martin Berg, über die neusten Entwicklungen informierte. Das Gastland war in diesem Jahr das Saarland, dessen LAG-Vorsitzender Rüdiger Clemens ebenfalls anwesend war. Für die Werkstatträte sprach Jürgen Thewes, Vorstandsmitglied von Werkstatträte Deutschland.

Im Anschluss an die Pressekonferenz fand im großen Saal die offizielle Eröffnungsveranstaltung statt. Der Höhepunkt dieser Veranstaltung ist die Verleihung der Exzellent-Preise. In der Kategorie Bildung gewannen die Ledder Werkstätten aus Tecklenburg, und zwar für ihr Projekt: "Auf die Einstellung kommt es an!" Dabei wirken Mitarbeiter des Werkstattrates beim Einstellungsverfahren von neuen Mitarbeitern mit. Nach intensiver

Schulung im Vorfeld gibt es während der Probephase Gespräche zwischen den entsprechenden Werkstatträten und dem neuen Mitarbeiter sowie anschließende Feedback-Gespräche mit der Geschäftsführung.

Der Exzellent-Preis in der Kategorie Arbeit ging an die Camphill Werkstätten Lehenhof, und zwar für die Nudelemma. Das ist ein inklusives und interaktives Bistro in Überlingen am Bodensee, in dem Werkstattmitarbeiter mithilfe digitaler Unterstützung Nudelgerichte zubereiten und anbieten.

Darüber hinaus war das Medienteam der Hannoverschen Werkstätten aber auch noch als Reporter für die BAG WfbM unterwegs, für die wir kleine Videos drehten. Neben all der Arbeit gab es aber auch Sport und Spiel im Angebot. So lieferten wir uns beispielsweise auf dem Stand der Lebenshilfe Gießen das ein oder andere spannende Fubi-Match. Nürnberg war allemal wieder eine Reise wert!



RAG-QB-Treffen am 25. April 2019 im Rethener Genusswerk/BBB-Bistro

## Effektive Arbeitsgemeinschaft aus Werkstätten der Region

Für den Sektor Hauswirtschaft hat sich vor einigen Jahren eine Arbeitsgemeinschaft aus verschiedenen Werkstätten in und um Hannover gegründet. Ende April tagte diese RAG QB (Regionale Arbeitsgemeinschaft Qualifizierungsbausteine) im Rethener Genusswerk.

Neben einer Führung durch die Räumlichkeiten der Gastronomie und der Wäscherei wurden wichtige Punkte für die gemeinsame fachliche Weiterentwicklung zur beruflichen Bildung in der Hauswirtschaft und weitere Absprachen getroffen. Zu diesem Treffen kamen Vertreter der Lebenshilfe Seelze, der Pestalozzistiftung Burgwedel, dem Mehrwerk Neueckerode und der Caritas Werkstätten Hannover zu uns. Die Vertreter der Werkstatt der Lebenshilfe Gifhorn mussten sich leider entschuldigen.

Besprochen wurden die Organisation der Durchführung und die Bewertung bei den Prüfungen zu den Qualifizierungsbausteinen. Die nächsten Prüfungen werden in der Pestalozzistiftung stattfinden. Dazu bildet sich aus der RAG QB ein

Prüfungsausschuss. In diesem Fall werden jeweils eine Vertreterin der Lebenshilfe Seelze und der Hannoverschen Werkstätten nach Burgwedel fahren. Ein Prüfungsablauf und die dafür notwendigen Dokumente wurden festgelegt.

Zum Herbst soll es dann auch die Möglichkeit geben, den Teil der allgemeinen Fachtheorie möglichst barrierefrei über VIA4all zu beantworten.

Hierzu wurden mehrere Prüfungsfragen erarbeitet. Weiterhin wichtig sind die Erstellungen von Qualifizierungseinheiten (QE), welche den Unterrichtsinhalt für die Qualifizierungsbausteine darstellen. Hier arbeiten alle Werkstätten aus dem Verbund mit und tauschen ihre QE untereinander aus. So braucht nicht jede Werkstatt alles selber machen und hat schnell eine große Sammlung von Unterrichtsmaterialien. Bis zum nächsten RAG-QB-Treffen wurde vereinbart, dass weitere QE für den Bereich der Speisen- und Getränkezubereitung erstellt werden.



Gudrun Lehmann, Michael Rödiger, Fabio Glebke, Bastian Kabatek, Stefan Pausch und Sofie Schöngale vor dem Genossenschaftsverband

### Arbeiten an der frischen Luft

Ein großer Arbeitsbereich bei den Hannoverschen Werkstätten ist die Garten- und Landschaftspflege. Für viele ein sehr attraktiver Arbeitsplatz, weil es arbeiten an der frischen Luft bedeutet. Die bips-Redaktion hat einmal die Arbeitsgruppe von Gudrun Lehmann bei ihrer Arbeit begleitet.

Heute geht es zu einem der Großkunden, dem Genossenschaftsverband. Arbeitsbeginn ist um 7.45 Uhr. Es ist strahlend blauer Himmel, es wird heiß werden. Also muss neben den Arbeitsgeräten viel Wasser mitgenommen werden und vor allem auch an die Kopfbedeckung gedacht werden. Die Arbeitskleidung spielt insgesamt bei den Gärtnern eine große Rolle. Auf jeden Fall gehören dazu: Arbeitsschuhe mit Stahlkappen, eine lange Hose und

Handschuhe – je nach Tätigkeit in den unterschiedlichsten Varianten. Bei Maschinenarbeiten kommt dann noch der Gehörschutz dazu, bei Arbeiten mit hoher Staubentwicklung ein Mundschutz. Im Winter darf natürlich auch die warme Jacke nicht fehlen.

Im Winter oder an Regentagen geht es allerdings nicht immer nach draußen. Je nach Wetter- und



Gekonnt: Matthias Görke beim Heckenschneiden



Haben Spaß bei der Arbeit: Michael Rödiger und Fabio Glebke



Auch bips-Redakteur Fabio Glebke arbeitet in der Gruppe von Gudrun Lehmann



Michael Rödiger, Stefan Pausch, Bastian Kabatek, Fabio Glebke, Gudrun Lehmann mit bips-Redakteurin Sofie Schöngale

Auftragslage gibt es dann zwar auch Baumfällund Rodungsarbeiten, aber es wird dann auch beim Kaminholz ausgeholfen oder Maschinenpflege betrieben. In diese Zeiten fallen auch die regelmäßigen Sicherheitsbelehrungen. Überhaupt wird Sicherheit in der Garten- und Landschaftspflege ganz groß geschrieben. Deshalb gibt es im Frühjahr auch immer eine regelmäßige Auffrischung der Sicherheitsbelehrungen. Neben der Arbeitskleidung geht es natürlich vor allem um die Gefahren, die von Maschinen ausgehen. Hinzu kommt das Be- und Entladen der Fahrzeuge und das Betanken der Geräte.

Bevor es losgeht muss aber auch noch an den Toilettengang gedacht werden. Gerade bei Privatkunden und Kleingärten steht nämlich nicht immer eine Toilette zur Verfügen. Insgesamt sind die Werkstattmitarbeiter mit großer Freude bei ihrer Arbeit: "Laub harken, Büsche beschneiden und Rasen mähen mache ich sehr gerne", sagt Werkstattmitarbeiter Stefan Pausch. Natürlich gibt es wie bei jeder Arbeit auch Tätigkeiten, die nicht so viel Spaß machen: "Unkraut jäten mache ich nicht so gerne, das ist so eine Fummelarbeit." Die Auftragslage bei den Garten- und Landschaftspflegern ist sehr gut:

"Man könnte mehr tun, aber es fehlen die Beschäftigten",

sagt Gruppenleiterin Gudrun Lehmann. Also wie wärs mit einem attraktiven Arbeitsplatz an der frischen Luft, in der Garten- und Landschaftspflege?



### Der Kulturschlüssel

Seit Mai gibt es ein neues Kulturangebot für Menschen mit Behinderung: den Kulturschlüssel Niedersachsen. Über ein Internetportal werden Kultur- und Sportinteressierte mit Assistenzbedarf und freiwillige Begleiter, die dafür keinen Eintritt bezahlen müssen, zusammengebracht. Initiator ist das Forum Artikel 30, hinter dem 7 Initiativen wie etwa der Behindertensportverband oder der Sozialverband stehen.



Beim BSN für den Kulturschlüssel zuständig -Pauline Kleier und Richard Kolbe



"Es haben sich Freundschaften entwickelt und ich habe das Bedürfnis, die Gruppe jeden Monat mal zu kontaktieren und zu wissen, wie es ihnen geht"

Nicole Stephan, Kulturbegleiterin in Hamburg

Der Kulturschlüssel ist recht einfach erklärt. Es gibt Kulturspender, Kulturbegleiter und Kulturgenießer. Kulturspender sind die Veranstalter, die Eintrittskarten zur Verfügung stellen. Etwa Theater, Museen oder auch Sportveranstalter. Kulturbegleiter sind Menschen, die freiwillig Menschen zu solchen Veranstaltungen begleiten und ihnen assistieren. Die Begleiter müssen keinen Eintritt bezahlen. Schließlich gibt es die Kulturgenießer. Das sind die Menschen, um die es letztendlich geht.

Als Kulturgenießer sollen vor allem Menschen mit Behinderung angesprochen werden. Aber Karl Finke, Sprecher des Forums Artikel 30 und Präsident des Behindertensportverbandes Niedersachsen, sieht das nicht so eng: "Es kann sich jeder melden und wir werden da nicht nachfragen: Haben Sie einen Behindertenausweis? Oder haben Sie dies oder jenes, sondern es wird ganz einfach gemacht. Es melden sich Leute, die sagen: Ich brauche Assistenz, ich komme da nicht alleine

mit zurecht, haben Sie nicht einen Kulturbegleiter für mich? Und dann organisieren wir das." Die Organisatoren des niedersächsischen Kulturschlüssels können dabei auf reichhaltige Erfahrung aus Hamburg zurückgreifen. Dort gibt es den Kulturschlüssel bereits seit 10 Jahren. Einer der Mitinitiatoren des Hamburger Kulturschlüssels, Frank Nestler, erinnert sich: "Entstanden ist das tatsächlich, nachdem wir immer mal wieder von Theatern kurzfristig Karten zur Verfügung gestellt bekommen haben, die hochattraktiv waren, aber schlichtweg nicht genutzt werden konnten, weil uns die Zeit fehlte, in der Kürze eine Begleitung zu organisieren. Und da sind wir auf die Idee gekommen, vielleicht ein Freiwilligenprojekt umzu-

mit einbezogen. Worin liegen denn überhaupt die größten Barrieren im Bereich Kultur? "Na die größten Barrieren liegen erst mal darin", so Karl Finke, "dass jemand häufig Ängste hat: Opernhaus, so was Hohes, kann ich da überhaupt hin. Oder in andere Theaterbereiche, wozu viele Hochkultur sagen, ist das was für mich? Da wollen wir erstens Ängste abbauen, und zweitens sagen: Wenn du Interesse hast, wir begleiten dich und bereiten dich vielleicht auch vor."

Der Kulturschlüssel Niedersachsen ist seit Mitte Mai am Start, und zwar unter der Internetadresse: www.kulturschluessel-nds.de. Dort kann man sich ganz einfach anmelden und findet sehr schnell



Handicap-on-Air-Reporter Lorenz Varga im Gespräch mit Frank Nestler über 10 Jahre Erfahrung mit dem Kulturschlüssel in Hamburg



"Wenn du Interesse hast, wir begleiten dich und bereiten dich vielleicht auch vor."

Karl Finke, Sprecher des Forums Artikel 30 und Präsident des Behindertensportverbandes Niedersachsen (hier mit bips-Redakteur Sven Schatta)

setzen, und die Kulturveranstalter vorzeitig zu fragen, ob sie nicht Karten 3-4 Wochen vorher zur Verfügung stellen könnten, sodass wir auch genügend Zeit haben, Begleitung dafür zu organisieren." Mittlerweile gibt es in Hamburg über 80 Kulturspender, ca. 700 Kulturgenießer und etwa 180 Kulturbegleiter.

Mit dieser Erfahrung wurde Hamburg eng in die Planung für den Kulturschlüssel Niedersachsen das passende Angebot. Auch Nicole Stephan aus Hamburg ist begeistert. Sie ist seit knapp zwei Jahren Kulturbegleiterin in Hamburg: "Es haben sich Freundschaften entwickelt und ich habe das Bedürfnis, die Gruppe jeden Monat mal zu kontaktieren und zu wissen, wie es ihnen geht – ja."

## Also: Einfach mal ausprobieren!



Daniel Göpfert zeigt den interessierten Studierenden die Großküche in Rethen



Alle hygienisch verpackt und "behütet", so ging es auf den Rundgang



Besuch in der Fleischerei



Fabian Bergmann erläutert den Studierenden, was der Berufsbildungsbereich ist





Auch in der Backwerkstatt gibt es einiges zu sehen

### Besuch von der Uni

Theorie und Praxis sind oftmals zweierlei Dinge. Das wird sich auch Janine Michele gedacht haben. Sie ist Dozentin an der Leibniz-Universität im Fachbereich Berufspädagogik. Dort gibt sie für angehende Berufsschullehrer ein Seminar zu den Themen:

Inklusion, Integration und Exklusion.

Als Exkursionsort wählte sie für ihre Studierenden die Einrichtung der Hannoverschen Werkstätten in Rethen. Der Freitagmorgen ging fast los wie an der Uni. Nach der Begrüßung durch Franziska Klatt und Christine Herbrig gab es erst einmal Theorie. Zunächst erklärte Fabian Bergmann den Berufsbildungsbereich, bevor Stefan Wagner-Vandamme die Projekte Via4all und LernBAR präsentierte. Die Themen stießen auf großes Interesse, was sich an den vielen Nachfragen ablesen ließ. Student Felix etwa zeigte sich beeindruckt, wie die einzelnen Lernorte vorstrukturiert sind, um zum Beispiel individuelle Lern- und Arbeitsgeschwindigkeiten berücksichtigen zu können.

Nach diesen theoretischen Einblicken ging es dann auf Rundgang. Für viele der Studierenden war es der erste Besuch in einer Werkstatt. Daniel Göpfert nahm sich ausgiebig Zeit, um den Küchenbereich von der Fleischerei über die Bäckerei bis hin zum Bistro zu zeigen und zu erläutern. Studentin Gesine zeigte sich begeistert, "dass nicht alles hinter verschlossenen Türen stattfindet." Und auch Mitstudent Roland zeigte sich über den Kontakt nach draußen beeindruckt:

"Man versteckt sich nicht."

Leider reichte die Zeit nicht mehr, um auch noch die anderen Dienstleistungsbereiche anzuschauen. Aber dafür will man wiederkommen. Ein Teil der Studierenden gab der bips-Redaktion noch ein Interview. Dort zeigte man sich noch einmal angetan von diesem Besuch in Rethen, aber auch davon, dass Probleme ungeschminkt aufgezeigt wurden und nichts beschönigt wurde. Dann ging es mit den verschiedensten Eindrücken ins Wochenende.

## Sportivationstag



Am 23. Mai starteten 27 Athleten der Hannoverschen Werkstätten ins Erika-Fisch-Stadion, um dort ihr Sportabzeichen abzulegen.

Gut gelaunt und bestens vorbereitet fuhren in diesem Jahr erstmals die Leichtathleten, Basketballer und Schwimmer gemeinsam mit einem Bus ins Erika-Fisch-Stadion. Es galt folgende Disziplinen zu meistern: Medizinball-Weitwurf, Zielwurf, Weitsprung mit Anlauf, Standweitsprung, 50-m und 100-m-Schnelllauf nach einer bestimmten Zeit- bzw. Weitenvorgabe. Die Vorgaben richteten sich nach dem Alter und dem Geschlecht. Alle unsere Athleten meisterten ihre geforderten Leistungen mit Bravour und Leidenschaft. Es wurden sogar Bestzeiten und -weiten übertroffen.

In den Pausen sorgten Mitmachaktionen für kurzweilige und spaßige Abwechslung. Auch in diesem Jahr war der Milchwagen mit seinen leckeren Milchprodukten wieder ein magischer Anziehungspunkt, nicht nur für unsere Athleten. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite und bei 20 Grad waren sportliche Leistungen gut zu schaffen. Die abschließende Siegerehrung war für viele der krönende Höhepunkt des Tages. Für alle war der

Sportivationstag ein großer Erfolg und so können wir es kaum abwarten, dass uns unsere Anstecknadeln für das Sportabzeichen 2019 überreicht werden. Erfolgreich teilgenommen haben in diesem Jahr: Anna Wyrzgol, Sylvia Löscher, Erika Zollenkopp, Bastian Kabatek, Andreas Oeler, Marc-Oliver Vogt, Rudi Härter, Rafael Richter, Ewald Schäfer, Constantin Jenner, Marec Siedow, Rudi Härter, Laura Hardy, Lisa Hohensee, Marijana Jakovljevic, Rolf Fritz, Olaf Ermler, Dimitrios Siskos, Axel Wohlan, Sara Kühne, Angelina Salli, Kurt Meier, Wahid Yagub, Leon Jedamski.

Wir gratulieren allen zum Sportabzeichen und man sieht: Die HWler sind fit.

Ute Köpcke



#### • KKH Lauf 2019

Am ersten Sommer-Sonntag, dem 23. Juni, nahmen 10 Athleten der Hannoverschen Werkstätten am KKH-Lauf in Hannover teil.

Dabei handelt es sich um einen Spendenlauf, in diesem Jahr für Special Olympics Deutschland (SOD). Bei glühender Hitze wurde gelaufen und gewalkt, und zwar rund um den Maschsee. Es galt eine Strecke von 5,8 km zu meistern.

Gut gelaunt trafen wir uns früh morgens vor dem Sprengelmuseum. Von da ging es gleich zur Registrierung am Special-Olympics-Zelt. Wir bekamen schicke rote Special-Olympics-Niedersachsen-Trikots, unsere Startnummern und ein Laufshirt. Die Zeit bis zu unserem Start verbrachten wir mit Fitnesstests, am Getränkestand und mit Naschen von Obst und Müslikeksen. Dabei verging die Zeit bis zum Start wie im Flug.



Mit vielen hundert anderen Läufern ging es gemeinsam vom Nordufer rund um den Maschsee. Bei der Hitze war der Lauf mega-anstrengend und kräftezehrend. Die Beine wurden von Kilometer zu Kilometer immer schwerer und der Hals immer trockener. Aber wir haben es alle geschafft. Am Ziel wurde allen eine Goldmedaille als Erinnerung an diesen außergewöhnlichen Tag überreicht. Staubig und schwitzend gab es zur Erfrischung erst einmal für jeden ein alkoholfreies Hefeweizen – und das hat richtig in der Kehle gezischt.

#### • 105. Stadtstaffel Hannover

In diesem Jahr war die historische Stadtstaffel bereits zum 3. Mal inklusiv.

Die traditionelle Veranstaltung zählt hinsichtlich der Teilnehmerzahl zu den größten Laufveranstaltungen in Norddeutschland. Austragungsort war das Erika-Fisch-Stadion, der Maschsee und die Laufstrecke von Hildesheim nach Hannover. In den Disziplinen "Diversity-Staffel" und "Handbiker-Staffel" haben drei Teams der hannoverschen Werkstätten an der Veranstaltung am 5. Mai 2019 teilgenommen.



Zwei Teams liefen die 4 x 100-m-Rundstaffel mit und erreichten den 5. und 6. Platz. Im Staffel-Team 1 (HW-Diverse) starteten: Stefan Gerke, Erika Zollenkopp, Rafael Richter und Rudi Härter. Im Staffel-Team 2 (HW-Happys) starteten: Roswitha Canales-Pfisterer, Rolf Fritz, Sara Kühne

Roswitha Canales-Pfisterer, Rolf Fritz, Sara Kühne und Constantin Jenner. Unsere Handbiker-Staffel über eine Distanz von jeweils 1.250 m erreichte den 2. Platz und somit eine Silbermedaille. Im Team fuhren Irene Golnik und Marec Siedow. Weiterhin nahmen Marc Prüsse an der 38 km langen historischen Staffel von Hildesheim nach Hannover und Stefan Gerke am 10 km Lauf teil.

Ein attraktives und abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit vielen Mitmachaktionen rundete den Tag für alle erfolgreich und gut gelaunt ab. Für alle war es ein sportlicher Sonntag der besonderen Sorte.

Ute Köpcke



## Hallo liebe Frauen,

hier schreibt euch eure Frauenbeauftragte.

Ich habe als Frauenbeauftragte schon viel erreicht und auch viele Schulungen gemacht. In den Sprechzeiten kommen immer wieder Frauen zu mir und ich freue mich, wenn ich helfen kann. Ich arbeite mit dem Arbeitskreis des Frauennotruf Hannover zusammen.

Da kommen auch Fachkräfte aus verschiedenen Beratungsstellen und wir unterhalten uns wie Frauen noch besser geschützt werden können. Das ist auch ein schwieriges Thema.

Im Februar haben wir eine regionale Arbeitsgemeinschaft der Frauenbeauftragten geründet. Damit sich die Frauenbeauftragten gegenseitig unterstützen können. Und auch andere Werkstätten kennen lernen. Das letzte Treffen war bei der Lebenshilfe in Burgdorf. Und beim nächsten Mal sind wir in Seelze.

Wir nehmen gemeinsam an verschiedenen Projekten teil. Wir wollen zum Beispiel bei One Billion Rising mitmachen. Das heißt eine Milliarde Frauen erheben sich gegen die Gewalt an Frauen. Diese Aktion gibt es auf der ganzen Welt am gleichen Tag. Und wir nehmen an verschiedenen Fachtagungen teil. Also es gibt noch viel zu tun für euch Frauen.

Viele liebe Grüße eure Frauenbeauftragte Claudia Jahns

## ...... Frag die Frauenbeauftragte .......



#### Was ist ein Kondom?

Ein Kondom ist ein Verhütungs-Mittel. Es ist ein Verhütungs-Mittel, das der Mann benutzt. Ein Kondom soll beim Sex schützen. Es schützt davor, dass die Frau schwanger wird. Ein Kondom schützt auch vor ansteckenden Krankheiten. Wie zum Beispiel Aids.

Der Mann streift das Kondom vor dem Sex über seinen aufgerichteten Penis. Ein Kondom ist eine dünne Hülle aus einer Art Natur-Gummi. Es gibt Kondome in verschiedenen Größen, Stärken, Farben und Formen.



#### Was tut eine Behinderten-Beauftragte?

Die Behinderten-Beauftragten setzen sich für die Rechte aller behinderten Menschen ein.

#### Behinderten-Beauftragte gibt es:

· in den Städten und Gemeinden,

- · in den Bundes-Ländern,
- in der Regierung für ganz Deutschland. Die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen arbeitet in Hannover. Sie heißt Petra Wontorra.



Länder-Quiz: Wie gut kennst Du Europa? Errate die Länderflaggen und trage die Namen in die entsprechenden Kästchen ein. Die roten Zahlen in den Kästchen ergeben in der richtigen Reihenfolge das Lösungswort.

									4.				1	
1.	1	2.			7.	6.				5.		9	2	
	_									2			3	2 <b>1</b>
	_	7		8.	6				8				4	
	-								3				5	
		3.	5		4								6	
													7	
					LÖ	S U	N G	s w	O R T		1		8	

Name:

Gruppe:

**Einsendeschluss ist der 8. Oktober. Zu gewinnen gibt es einen Gutschein für das anna leine. Viel Glück!** Teilnahmeberechtigt sind nur Werkstattbeschäftigte und Assistenznehmer der Hannoversche Werkstätten gem. GmbH. Bei mehr als zwei richtigen Lösungen entscheidet das Los. Mitglieder der bips-Redaktion und der Rechtsweg sind ausgeschlossen.

#### Die Hannoverschen Werkstätten präsentieren:



Ab sofort finden Sie unsere vielfältigen gastronomischen Angebote unter

## www.inklusiv-geniessen.de

Das inklusiv-genießen-Team der Hannoverschen Werkstätten freut sich auf Ihre Anfrage!

Schauen Sie vorbei!

# bürsten & besen manufaktur

Was haben Angelika, Greta, Kurt und Jutta gemeinsam? Richtig! Alle sind Bürsten und Besen aus unserer Bürsten und Besen Manufaktur. Unter

## www.buerstenundbesen.de

informieren wir Sie über die Materialien, Produkte und ihre Anwendungsgebiete.

Schauen Sie vorbei!